

Über den Zusammenhang zwischen religiöser Bindung und Wahlverhalten – Österreich und Frankreich im Vergleich

Handout zum Vortrag am 11.04.2024

Simeon Ryckembusch

Die Zeiten, in denen die katholische Kirche eine offizielle Wahlempfehlung herausgab und der Pfarrer von der Kanzel herab das Volk mahnte, was es nach dem Kirchengang zu wählen heiÙe, sind lange vorüber. Auch die zumindest wahrgenommene Relevanz der Kirche in der Gesellschaft scheint stetig zu schrumpfen, nicht zuletzt durch andauernde Kirchenaustritte. Doch besonders durch religiös motivierte Terroranschläge in Europa im vergangenen Jahrzehnt hat sich die Debatte um die Rolle der Religion in Demokratien neu entfacht. In diesem Vortrag wurde der Effekt religiöser Bindung auf das Wahlverhalten beleuchtet und hierbei auf Österreich und Frankreich eingegangen. Im Folgenden soll eine kurze Übersicht über die präsentierten Inhalte dargelegt werden.

Cleavage-Theorie von Lipset und Rokkan:

Diese in den sechziger Jahren aufgestellte und heute immer noch relevante Theorie besagt, dass es anhand andauernder Konflikte zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Interessensgruppen zu Bildung von Parteien kommt, welche diese Konfliktlinien aufgreifen. Eines der vier Cleavages ist das Verhältnis zwischen Kirche und Staat.

Christdemokratische Parteien:

Dieser gesellschaftliche Konfliktpunkt wurde Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts einer der Anhaltspunkte für konfessionelle Parteien, aus welchen nach dem Zweiten Weltkrieg die heutzutage bestehenden christdemokratischen Parteien hervorgingen. Von ihren Ursprungsbewegungen, welche oft antiliberal und ultramontan ausgerichtet waren, differenzierten sich diese durch ein klares Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie. Was sie von anderen politischen Mitbewerbern unterschied war, dass sie durch ihren religiösen Bezug ein heterogenes Feld an Wählern zusammenführten und sich nicht auf bestimmte Gesellschaftsklassen beschränkten, wodurch sie zu Vorreitern der catch-all Parteien wurden. Durch einen im Laufe der Zeit zurückgehende religiöse Positionierung hingegen konnten christdemokratische Parteien auch immer mehr für Gesellschaftsschichten außerhalb der klassischen Wählergruppen anziehend wirken.

Kirche und Staat in Österreich:

- Monarchie: Ehe zwischen Thron und Altar → Katholizismus Staatsreligion
- Erste Republik: christlich soziales Lager als politische Schutzmacht der Kirche
- Austrofaschismus: bedeutende gesellschaftliche Vormachtstellung
- Konkordat 1933 mit Heiligem Stuhl
- 2. Republik: Rückzug der Kirche als politischer Akteur
- Kirche ist Körperschaft des öffentlichen Rechts
- Offiziell ca. noch 50% der Österreicher katholisch
- ÖVP klassische christdemokratische Partei

Kirche und Staat in Frankreich:

- Französische Revolution: Verfolgung und Enteignung
- 1905 Gesetz zur Trennung von Kirche und Staat; laizistische Republik
- Religionsgemeinschaften in Frankreich nur privatrechtliche Vereine
- Religionsfreiheit auf den privaten Raum zurückgedrängt
- Tragen religiöser Symbole in öffentlichen Schulen seit 2004 verboten
- Weniger als jeder Dritte Franzose katholisch
- Keine christdemokratische Partei, am ehesten noch *Les Républicains*

Erkenntnisse:

Anhand des European Social Survey von 2002 und 2006 zeigt sich, dass katholische Wähler überdurchschnittlich oft für die ÖVP stimmen. Ebenso besitzt die ÖVP eine vergleichsweise konfessionell homogene Struktur, denn 90% der ÖVP-Anhänger waren 2006 katholisch, ebenso gingen etwa ein Drittel regelmäßig oder gelegentlich zur Kirche. 2016 gaben 59% der ÖVP-Wähler an, mindestens einmal im Monat am Gottesdienst teilzunehmen, 1986 waren es 61,4%, was auf eine relativ stabile Bindung deutet. Religiöse Wähler fühlen sich somit zu christdemokratischen Parteien zugehörig, was ebenso für Europa allgemein gilt. In Österreich ist das kirchennahe Elektorat daher auch nicht für rechtsradikale Parteien zugänglich, da es politisch schon gebunden ist.

Für Frankreich zeigt sich ein ähnlicher Effekt für die Identifizierung religiöser Wähler mit konservativen Parteien. Jedoch muss auch hier bei der Gruppe der katholischen Wählerschaft differenziert werden. Katholiken, welche mindestens einmal pro Monat den Gottesdienst besuchen, stimmen nicht nur am wahrscheinlichsten für eine konservative Partei, sondern sind auch jene, welche sich am wenigsten von rechtsradikalen Parteien überzeugen lassen. Nicht praktizierende Christen waren bei der Präsidentschaftswahl 2012 hingegen die Wählergruppe, unter denen die rechtspopulistische Partei *Front nationale* (heute *Rassemblement nationale*) die stärkste Unterstützung fand. Somit kann ebenso wie in Österreich bestätigt werden, dass die Wahrscheinlichkeit für konservative Parteien zu wählen mit stärkerer religiöser Bindung und Sozialisierung steigt. Franzosen ohne Religionszugehörigkeit stimmen hingegen drei Mal so häufig für Parteien links der Mitte.

Für kirchlich gebundene Wähler zeigt sich somit ein gewisser „Impfeffekt“ gegenüber rechtsradikalen Parteien, da diese schon an christdemokratische oder konservative Parteien gebunden sind.

Somit legt dieser Vortrag den positiven Einfluss von religiöser Bindung auf das Wählen christdemokratischer oder konservativer Parteien in Europa offen. Die Religiosität stellt häufig den aufschlussreichsten Faktor in der Vorhersage des Wahlverhaltens dar, was entgegen einer fortschreitenden Säkularisierung die bestehende Beeinflussung der Religion im Feld des Politischen verdeutlicht.

Durch eine steigende Auflösung klassischer Wählergruppen und eine stetig sinkende kirchliche Bindung ist jedoch zu erwarten, dass dieser Zusammenhang in den kommenden Wahlen fortschreitend schwächer wird.

Literatur:

Arzheimer, Kai; Carter, Elisabeth (2009): Christian Religiosity and Voting for West European Radical Right Parties. In: *West European Politics* 32 (5), S. 985–1011.

Bréchon, Pierre (2021): La religion explique-t-elle les attitudes politiques ? In: *Revue internationale de politique comparée* Vol. 28 (1), S. 177–206.

Centre d'observation de la société (2021): Des croyances et pratiques religieuses en déclin en France. Online verfügbar unter <https://www.observationsociete.fr/modes-de-vie/des-croyances-et-pratiques-religieuses-en-declin-en-france/>, zuletzt aktualisiert am 27.02.2023, zuletzt geprüft am 27.02.2023.

Dargent, Claude (2007): Religion et vote : " Cachez cette variable que je ne saurais voir ". Online verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/281530820_Religion_et_vote_Cachez_cette_variable_que_je_ne_saurais_voir.

Höllinger, Franz; Janschitz, Gerlinde (2019): Religion und Kirche. In: Johann Bacher, Alfred Grausgruber, Max Haller, Franz Höllinger, Dimitri Prandner und Roland Verwiebe (Hg.): *Sozialstruktur und Wertewandel in Österreich*: Springer VS, Wiesbaden, S. 95–112. Online verfügbar unter https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-21081-6_5.

Kalyvas, Stathis N.; van Kersbergen, Kees (2010): Christian Democracy. In: *Annu. Rev. Polit. Sci.* 13 (1), S. 183–209.

Knutsen, Oddbjørn (2004): Religious Denomination and Party Choice in Western Europe: A Comparative Longitudinal Study from Eight Countries, 1970–97. In: *International Political Science Review* 25 (1), S. 97–128.

Michelat, Guy; Dargent, Claude (2015): Système symbolique catholique et comportements électoraux. In: *Revue française de science politique* 65 (1), S. 27.

Neubauer, Christian (2010): Messung soziodemographischer Einflussgrößen auf das Wahlverhalten: Eine Analyse der drei österreichischen Nationalratswahlen 1999, 2002 und 2006. Wien. Online verfügbar unter <https://core.ac.uk/download/pdf/11592214.pdf>, zuletzt geprüft am 27.02.2023.

van der Brug, Wouter; B. Hobolt, Sara; Vreese, Claes H. de (2009): Religion and Party Choice in Europe. In: *West European Politics* 32 (6), S. 1266–1283.

Wagner, Andreas (2014): Die christdemokratischen Wähler: das Schmelzen der Kerne. In: Andreas Wagner (Hg.): *Wandel und Fortschritt in den Christdemokratien Europas*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 339–407.

Wolf, Christof; Roßteutscher, Sigrid (2013): Religiosität und politische Orientierung – Radikalisierung, Traditionalisierung oder Entkopplung? In: *Köln Z Soziol* 65 (S1), S. 149–181.

Zulehner, Paul M.; Denz, Hermann; Beham, Martina; Friesl, Christian (1991): Vom Untertan zum Freiheitskünstler. Eine Kulturdiagnose anhand der Untersuchungen Religion im Leben der Österreicher 1970-1990 Europäische Wertestudie - Österreichteil 1990. Online verfügbar unter https://www.zulehner.org/dl/tLnrJKJMMJqx4MJK/PUBL_1991_Vom_Untertan_zum_Freiheitsk_nstler.pdf, zuletzt geprüft am 27.02.2023.